



Foto: Sr. M. Franziska, Klosterkirche Zangberg, Altar (Detail)

Sonntagsimpuls

27.Sonntag im Jahreskreis

04. Oktober 2020

Sr. M. Franziska

„...vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar
in unseren Augen? “

(Mt 21.42b)

Eröffnung:

1 Es ju - belt al - ler En - gel Chor, es
2 Die Him - mel kün - den Got - tes Macht, er

1 ruft der Heil - gen Kreis, die gan - ze
2 lässt das All er - stehn; und dir ist

1 Schöpfung jauchzt em - por, zu sin - gen Got - tes
2 nah er Tag und Nacht, er weiß um dein Er -

1 Preis. Nun ruf, o Mensch, auch du Gott
2 gehn. Drum ruf, o Mensch, auch du Gott,

1 in der Hö - he zu:
2 dei - nem Ret - ter zu: ¹⁻² Drei - ein' - ger Gott, nur

dir al - lein soll Ruhm und Eh - re sein!

T: Str. 1 nach Magnificat Freiburg, Str. 2: Markus Eham 2012, M: Köln 1844

Tagesgebet:

Allmächtiger Gott, du gibst uns in deiner Güte mehr, als wir verdienen, und Größeres, als wir erbitten. Nimm weg, was unser Gewissen belastet, und schenke uns jenen Frieden, den nur deine Barmherzigkeit geben kann. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Evangelium: Mt 21.33 – 42.44.43

In jener Zeit sprach Jesus zu den Hohepriestern und den Ältesten des Volkes: **33**Hört noch ein anderes Gleichnis: Es war ein Gutsbesitzer, der legte einen Weinberg an, zog ringsherum einen Zaun, hob eine Kelter aus und baute einen Turm. Dann verpachtete er den Weinberg an Winzer und reiste in ein anderes Land. **34**Als nun die Erntezeit kam, schickte er seine Knechte zu den Winzern, um seine Früchte holen zu lassen. **35**Die Winzer aber packten seine Knechte; den einen prügelten sie, den andern brachten sie um, wieder einen anderen steinigten sie. **36**Darauf schickte er andere Knechte, mehr als das erste Mal; mit ihnen machten sie es genauso. **37**Zuletzt sandte er seinen Sohn zu ihnen; denn er dachte: Vor meinem Sohn werden sie Achtung haben. **38**Als die Winzer den Sohn sahen, sagten sie zueinander: Das ist der Erbe. Auf, wir wollen ihn umbringen, damit wir sein Erbe in Besitz nehmen. **39**Und sie packten ihn, warfen ihn aus dem Weinberg hinaus und brachten ihn um. **40**Wenn nun der Herr des Weinbergs kommt: Was wird er mit jenen Winzern tun? **41**Sie sagten zu ihm: Er wird diese bösen Menschen vernichten und den Weinberg an andere Winzer verpachten, die ihm die Früchte abliefern, wenn es Zeit dafür ist. **42**Und Jesus sagte zu ihnen: Habt ihr nie in der Schrift gelesen: Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, er ist zum Eckstein geworden; vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? **44**Und wer auf diesen Stein fällt, wird zerschellen; auf wen der Stein aber fällt, den wird er zermalmen. **43**Darum sage ich euch: Das Reich Gottes wird euch weggenommen und einem Volk gegeben werden, das die Früchte des Reiches Gottes bringt.

Betrachtung:

Ein Jubellied am heutigen Sonntag, wo in manchen Gemeinden der Erntedank – Sonntag gefeiert wird. Zu diesem Evangelium des 27. Sonntag, der auf diesen 4. Oktober fällt. Ernte kommt vor, aber die Ernte am Ende der Zeiten. Dieses Gleichnis hört sich sehr gerichtsmäßig an. Jesus schildert das Prophetenschicksal aus dem Alten Testament, das seine Hörer alle kennen. Und weist damit auch auf sein eigenes hin. Er wechselt dann das Bild und vergleicht den getöteten Sohn des Weinbergbesitzers mit einem scheinbar untauglichen Stein, den die Bauleute nur wegwerfen, der von Gott aber an die Zentrale Stelle gesetzt wird. – Brauchen können, was andere wegwerfen, eine Eigenschaft Gottes!? Ein spannender Gedanke. – Nur eines kann Gott offensichtlich nicht brauchen: Menschenverachtung. Jesus ist der absolute Garant dafür: NIEMAND wird von ihm verachtet, allen begegnet er auf Augenhöhe. Doch genau dieses JEDEM Menschen Ansehen schenken bringt ihn ans Kreuz. Er ist sich dessen bewusst, deshalb dieses Gleichnis. Ihm geht es nicht anders als dem Sohn des Weinbergbesitzers und dem Stein, der den Bauleuten unbrauchbar erscheint. Dieser „Stein“ ist so anstößig, dass daran zerschellt und zermalmt wird, wer meint ihn wegwerfen, zerstören oder aus dem Weg räumen zu können. Das lässt Gott nicht zu, auch nicht, wenn Jesus am Kreuz stirbt. Darum ist das Bauen auf diesen Stein das Entscheidende, wo *Reich Gottes* Wirklichkeit wird, wo Früchte wachsen. Früchte gibt es im Weinberg des Gleichnisses auch, aber die Winzer sind nicht bereit sie dem zu geben, dem sie gehören. Sie wollen nicht Mitarbeiter, sondern Besitzer sein. Besitzer des *Reiches Gottes* ist aber nur EINER. – Dieses Gleichnis ist nicht „Drohbotschaft“, sondern Ermutigung für alle in den Fußstapfen Jesu „...vom Herrn ist das geschehen und es ist wunderbar in unseren Augen? “